



Gleich gehts los: Vor einer telepathischen Kommunikation mit einem Tier muss sich Doris Lötscher (rechts) sammeln und konzentrieren. Ruth Spring stellt ihrer Hündin Fragen, ihr Tier «sendet» die Antworten an die Tiertherapeutin.

BILD EVELINE BACHMANN

Wenn Tiere sprechen

Wenn Tiere sprechen

Doris Lötscher betreibt Telepathie mit Tieren, kann ihre Gedanken lesen. Für sie ist das kein Hokus-pokus – dahinter steckt hartes Training.

VON ROBERT BOSSART

Es ist eigentlich ziemlich unspektakulär: Ruth Spring sitzt mit ihrer Hündin Sira und der Tierkommunikatorin Doris Lötscher in einem kleinen Raum. Die Atmosphäre ist ungezwungen. Keine Duftkerzen, keine meditativen New-Age-Klänge, keine Meditationsübungen. Die Willisauerin ist hier, weil sie wissen will, was ihre Hündin ihr «zu sagen» hat. Doris Lötscher soll dabei helfen, mittels Telepathie. Obwohl das Thema umstritten ist: Zu verstecken gibt es dabei nichts, der Journalist darf mit dabei sein, einzig die Fotografin muss, wenn es dann richtig losgeht, mit Blitzen aufhören. Das irritiert das Tier.

Doris Lötscher konzentriert sich, bevor sie mit Sira den Kontakt aufnimmt. Die Hündin, zuvor noch lebhaft, nervös, wird schnell ruhig, legt sich den beiden Frauen zu Füßen. Es beginnt. «Ich würde gerne über das Teppichkauen reden», sagt Ruth Spring. «Sira findet das unglaublich lustbetont», antwortet Doris Lötscher. «Sie zeigt Präsenz damit, will Action. Sie braucht verschiedene körperliche Anreize.» Die Hundehalterin: «Wenn wir dir das vermehrt bieten, dann hörst du mit dem Zerbeißen der Teppiche auf?» Die Tiertelepathin antwortet sofort: «Da muss Sira nur lachen.» Und wenn sie stattdessen Lumpen geben würde, fragt Ruth Spring weiter. «Die stinken», sagt Doris Lötscher beziehungsweise Sira. Die Herrin überlegt. «Und wenn sie nach unseren Kleidern riechen würden?» Sira: «Oh, das wär gut.» Die Hündin liegt jetzt ausgestreckt da, scheint zu schlafen.

Ruth Spring hat noch ein weiteres Problem, das sie mit ihrem Haustier

«besprechen» will: «Es macht mir Mühe, wenn du immer wieder abhaust, wenn wir draussen sind.» Doris Lötscher schliesst die Augen. Sie erhalte keine genaue Antwort, sagt sie. «Ich spüre einen kalten Schauer am Nacken, es ist, als stellten sich mir die Haare auf.» Einmal sei Sira sogar von der Polizei zurückgebracht worden, nachdem sie davongelaufen war, erzählt die Halterin. Doris Lötscher: «Jetzt spüre ich etwas Schweres, das belastet Sira. Wenn sie draussen ist, verliert sie die Kontrolle, dann regiert der Instinkt über sie.» Ruth Spring überlegt. Dann sei es wohl besser, sie an die Leine zu nehmen, obwohl sie so gerne herumspringe. «Sira wird irgendwie leichter, wenn du von Anbinden redest», sagt Doris Lötscher.

Meist per Telefon

Und dann ist die Session vorbei. Die beiden Frauen reden noch darüber, wie die Aussagen von Sira zu verstehen sind, wie beide, Hund und Halterin, davon profitieren können. Ruth Spring ist zufrieden. Die Beratung dauerte rund 20 Minuten und kostet 60 Franken.

Etwa sechs solche Tierkommunikationen macht die 40-jährige Doris Lötscher pro Woche. Meist laufen solche «Sessions» am Telefon ab. Telepathie sei nicht

TIERKOMMUNIKATION

Tiertelepathie

Als Pionierin der Tierkommunikation gilt die Amerikanerin Penelope Smith. Sie entwickelte Techniken zum Erlernen der telepathischen Kommunikation und vermittelt diese in Kursen weiter. Der Naturwissenschaftler Rupert Sheldrake versucht mit der Theorie der «morphischen Felder» die Telepathie wissenschaftlich nachzuweisen. In den letzten Jahren wurden auch in der Schweiz zahlreiche Praxen für Tierkommunikation eröffnet. Klare Ausbildungsrichtlinien gibt es nicht. Schwer abzuschätzen ist darum auch, wie seriös die einzelnen Praxen mit dem Thema umgehen. **rob**

HINWEIS

► Rupert Sheldrake: Der siebte Sinn des Menschen, Scherz, 416 Seiten. Fr. 38.60 (früher erschienen: Der siebte Sinn der Tiere) www.sheldrake.org/deutsche/
Penelope Smith: Gespräche mit Tieren, Reichel, 200 Seiten, Fr. 32.70.
www.animaltalk.net www.tierkommunikation.de ◀

raumgebunden, sie funktioniert auch über Distanz. «Oft geht das sogar besser, da kann ich mich ganz auf die Telepathie konzentrieren.» Wenn das Tier vor ihr sitze, komme ihr manchmal ihr Wissen als Verhaltenstherapeutin in die Quere, sagt Doris Lötscher.

Sie weiss, dass das Thema Telepathie mit Tieren umstritten ist. Die Frage sei darum erlaubt: Woher ist sie sich sicher, dass sie wirklich das wiedergegeben hat, was der Hund mittels Telepathie mitteilte? Die Antwort ist unmissverständlich: «Ich bin mir absolut sicher, dass hier Sira mitgeredet hat. Aus Erfahrung weiss ich, dass eine telepathische Kommunikation stattgefunden hat.»

Verständnis für Zweifel

Dennoch kann Doris Lötscher die Zweifel gut verstehen. Als sie vor ein paar Jahren auf das Thema gestossen ist, habe sie anfangs auch skeptisch reagiert. «Ich habe früher immer gesagt: Telepathie, das ist zu unglaublich, um wahr zu sein.» Doch mit der Zeit merkte sie, dass dem nicht so ist. Telepathische Fähigkeiten haben nicht nur Tiere, auch die Menschen besitzen sie, ist Doris Lötscher inzwischen überzeugt. Wer hat das nicht schon mal erlebt: Man denkt an einen bestimmten Menschen, und schon klingelt das Telefon, und die betroffene Person ist am Apparat. Gedankenübertragung ist das, etwas, das man trainieren und üben könne, findet Doris Lötscher. Sie lernte dieses «Handwerk» bei der Amerikanerin Penelope Smith, welche auf diesem Gebiet als Pionierin gilt und das Thema Tierkommunikation in Europa bekannt machte. Am Anfang mache man ganz simple Übungen, so Lötscher. «Einer denkt sich eine Farbe, der andere versucht telepathisch herauszufinden, welche.» Heute noch macht sie Achtsamkeits- und Intuitionenübungen. Telepathie mit Tieren, das sei harte Arbeit, erfordere viele Stunden des Übens, sagt Doris Lötscher.

Hört sie die Tiere sprechen? «Nein, es ist mehr ein intuitives Wissen, eine körperliche Wahrnehmung, oder ich sehe ein Bild vor mir.» Und manchmal, da spreche es einfach aus ihr heraus. Tiere senden starke telepathische «Signale» aus, die der Mensch wahrnehmen kann. Nochmals die Frage: Ist das nicht alles nur Einbildung? Doris Lötscher muss lachen. Sie sei während ihrer Ausbildung auch immer wieder sehr skeptisch gewe-

sen. Eines Tages wollte sie es wissen: «Ich ging auf eine Wiese, stand vor eine Kuh und sagte: So, du Kuh, wenn es Telepathie gibt, dann bewege jetzt deinen Schwanz.» Es funktionierte. «Dann dachte ich: jetzt bewege dein rechtes Ohr.» Wieder klappte es. Dann geschah dasselbe auch noch mit dem anderen Ohr. «Diese Geschichte tönt natürlich blöd, aber mich hat das Erlebnis beeindruckt.» Die Kuh habe das kindische Spielchen mitgemacht, um sie zu überzeugen.

Ob Telepathie nun bewiesen werden kann oder nicht, ist für Doris Lötscher nicht entscheidend.

«Wichtig ist doch, welchen Nutzen die Tierkommunikation für Tier und Mensch hat.» Und da gibt es viele Beispiele. Von der Frau etwa, die mit ihrer Katze, welche eine chronische Harnentzündung hatte, vorbeikam. «Jegliche medizinische Hilfe war erfolglos, darum hat der Tierarzt empfohlen, das Tier einzuschläfern.» Nach der Telepathie heilte das Gebrechen. «An dem soll man die Telepathie messen», findet Doris Lötscher. Aber, betont sie, Tierkommunikation ersetze nicht den Gang zum Arzt, wenn dies nötig sei. Und: Telepathie mit Tieren hat Grenzen. So gibt es Fragestellungen, die nicht zulässig sind. «Auf die Frage, wie lange ein Tier noch lebt, gebe ich keine Antwort, selbst wenn es eine gibt.» Was ist, wenn jemand keine telepathischen Fähigkeiten hat und sie nur vortäuscht? Doris Lötscher möchte sich hier kein Urteil anmassen. «Falls aber jemand in diesem Bereich unseriös arbeitet, könnte dies dramatische Folgen haben.»

Und die Kuh im Stall?

Hat sie auch schon mit aggressiven Hunden zu tun gehabt? Ja, sagt sie. Telepathie könne bei bissigen Hunden durchaus hilfreich sein, betont aber, dass in solchen Fällen vor allem eine Verhaltenstherapie zu empfehlen sei.

Im Normalfall behandelt Doris Lötscher aber vor allem – friedliche – Haustiere. Es sei schade, dass bis jetzt noch keine Landwirte mit Nutztieren bei ihr angeklopft haben. «Mich würde es interessieren, was zum Beispiel eine Milchkuh im Stall zu sagen hätte.»

HINWEIS

► Doris Lötscher (40) wohnt in Knutwil und betreibt eine Praxis für Tiertherapie mit Akupunktur, Verhaltenstherapie von Hund und Katze, Abschiedsbegleitung bei sterbenden Tieren und Telepathische Kommunikation. Siehe auch unter: www.dorisloetscher.ch ◀

«Ich habe früher immer gesagt: Telepathie, das ist zu unglaublich, um wahr zu sein.»

DORIS LÖTSCHER, TIERKOMMUNIKATORIN